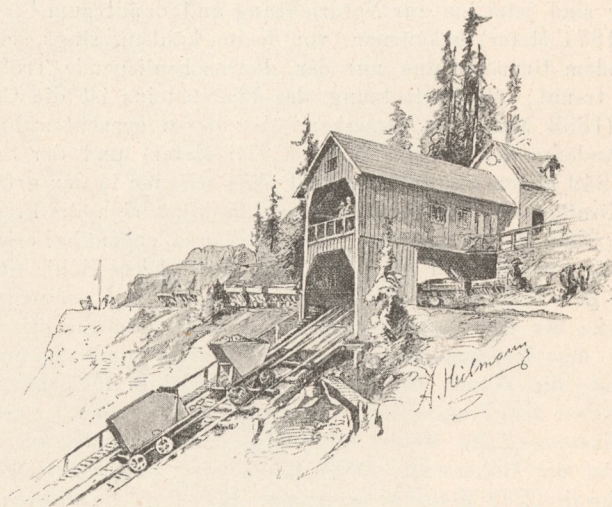


Es dürfte nicht gar zu viele Bergzinnen geben, die mit so geringer Mühe zu besteigen sind und dabei eine so lohnende, abwechslungsreiche Rundschau auf eine solche Fülle von mächtigen Gebirgsstöcken und dazwischen liegenden anmuthigen Thälern bieten, wie dies hier der Fall ist. — Auch der Botaniker findet reiche Ausbeute.

Von der Erzbergspitze kehrt man entweder auf dem gleichen Wege, wie hinauf über das Plattenkreuz, nach Wiesmath zurück, oder man benützt in der Nähe des Knappenhauses am Kogel einen Waldweg, der in südwestlicher Richtung zum Kaisersteg (so genannt, weil derselbe für Se. Majestät Kaiser Ferdinand und seine erlauchte Gemahlin gelegentlich deren Besuches errichtet wurde) und im Verfolg desselben zum Weingartner Wassertonnen-Aufzug und zum Berghause führt; auch vom Knappenhause weg über die Tagbaue kann man unmittelbar zum Berghause gelangen, eventuell über das Plattenkreuz retour direct nach dem Fahrwege zur Station Präbichl.

b) Von Wiesmath zum Vordernberger Berghause.

(Vide Beilage III und IV; Zeitbedarf 30–40 Minuten.)



Weingarten-Wassertonnen-Aufzug
auf dem Maschinen-Horizont (Allerheiligen-Etage).

Gleich nächst dem Wiesmathhaus erblicken wir den ersten Wassertonnen-Aufzug, welcher aus den tieferen Horizonten des Vordernberger Bergbaues die gewonnenen Erze auf die Schmalspurbahn bringt und in die bereitstehenden Hunde stürzt; je 35 solcher Förderhunde bilden einen Erzzug, der nun auf der eben befahrenen Bahn nach den Füllbänken der Station Präbichl abgelassen wird.

Den Wiesmath-Horizont nach Westen weiter verfolgend, begegnen wir Förderhunden, von durch Erzstaub gebräunten

Förderern geführt, welche, aus höheren Etagen Erze bringend, sich einem Zuge nach Präbichl anschliessen. Ab und zu kann man auch Spuren früherer bergmännischer Thätigkeit wahrnehmen; ebenso das beinahe senkrechte Verfläichen des zu Tage tretenden südlichen Randes des Erzlagers (vide Beilage IV). Am Gehänge unter uns erblickt das Auge die Hauwerkbahnen der verschiedenen tiefer gelegenen Etagen des Erzbergbaues der Oesterreichisch-Alpinen Montangesellschaft, auf denen das ausgeschiedene taube Gestein zu den Sturzhalden gebracht wird. Von einem Punkte dieses Horizontes kann auch die Station Erzberg der Eisenerz-Vordernberger Zahnradbahn, ungefähr 190 Meter unter uns, wahrgenommen werden. Wir verlassen nach circa 10 Minuten Weges den Wiesmath-Horizont*) und, den



Erzfüllbank auf der Maschinen-(Allerheiligen-)Etage.

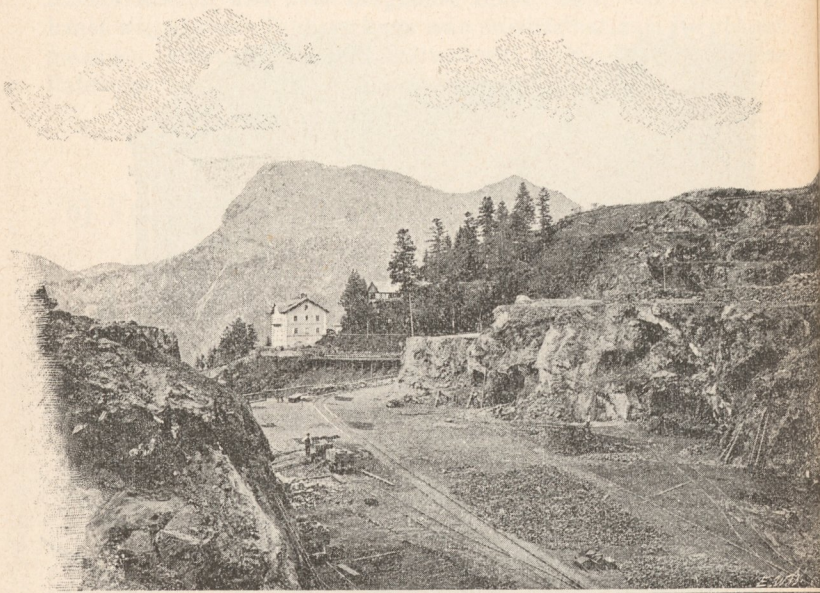
schattigen Kaisersteg thalabwärts gehend, gelangen wir auf die Maschinen-Etage (auch Allerheiligen-Horizont genannt) und zugleich zum zweiten, dem Weingartner Wassertonnen-Aufzug. Auf der Maschinen-Etage weiterschreitend, betreten wir nun die grösste Erzablagerung des Berges und damit das Terrain des Etagen-Abbaues, welches sich hoch über den von uns begangenen Horizont hinaufzieht (vide Beilage III und IV). Bei einer Wendung unserer Fahrt nach rechts erblicken wir vor uns das alte Vordernberger Berghaus, zur Linken den noch übriggebliebenen Theil des auf der Maschinen-Etage sich erhebenden Kaiserhügels**), zur Rechten den Erztagbau,

*) An dieser Stelle rechts treffen wir die erste Fluchthütte aus starker Blockwand mit ebenso starkem Schutzdach — zur Benützung während der Sprengzeit.

**) Auf diesem Hügel befand sich der Kaisertisch, so genannt, weil von diesem Punkte aus der ritterliche Kaiser Maximilian I., welcher auch in den Eisenerz Bergen

der sich hier plötzlich in voller Mächtigkeit dem Blicke darbietet, und schreiten an einer Füllbank vorbei, in welche die Erze von der nächst höheren Etage gestürzt werden. Den Abbau durchquerend, treten wir an den Rand der Etage und gewahren nun erst vollständig das überraschend grossartige Bild dieses Eisenstein-Bergbaues, eingerahmt von der ihn umgebenden herrlichen Natur. Man zählt 13 Etagen über sich, 29 Etagen nach abwärts bis in das Eisenerzer Thal; sämtliche Etagen bilden zur leichteren Fortbewegung der Erze und des tauben Hauwerkes Schienenwege, deren Gesamtlänge weit über 100.000 Meter oder nahe 15 deutsche Meilen beträgt.

In stiller Betrachtung verweilen wir hier einige Minuten und bewundern die kolossale Entwicklung des Tagbaues. Alte



Maschinen-(Allerheiligen-)Etage (1229 Meter ü. d. M.)

Kaiserplatz

Pfaffenstein

Etagen-Abbau

altes Vordernberger Berghaus.

(Nach Photographien von C. Weighart in Leoben.)

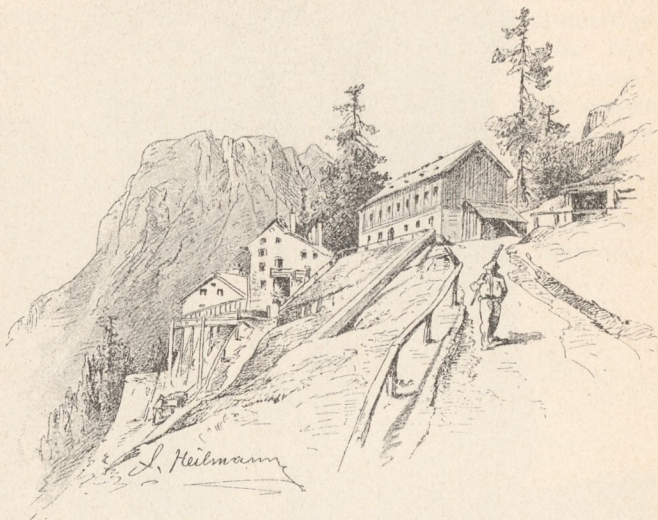
Zechen und Schrägstollen, sichtbare Spuren einer viele Jahrhunderte zurückreichenden bergmännischen Thätigkeit, wechseln

gerne dem Waidwerke oblag, die Aussicht entzückend fand. — Hier stand auch die vom Oberkammergrafen Dismas Franz Grafen von Dietrichstein 1782 errichtete Säule, die heute vor dem neuen Berghause in den Anlagen postirt ist. Es ist begreiflich, dass der edle Kammergraf, von diesem Punkte in die Natur blickend, an Klopstock's herrliche Ode „Preis der Allmacht“ sich erinnerte und auf diesem Denkstein die trefflich angewendeten Verse notiren liess: „Hier steh' ich, Rund um mich ist alles Macht Und Wunder Alles! Mit tiefer Ehrfurcht schau Ich die Schöpfung an, Denn du, Namenloser, du erschufest sie!“ Des deutschen Dichters Worte üben gerade hier eine tiefe Wirkung aus und mit Entzücken und Bewunderung blickt man hinein in die ernste, ewigschöne Alpenwelt. Am Fusse dieser Denksäule ist in Stein gemeisselt zu lesen: „Als Man zählte Nach Christi Geburth 712 hat man diesen Edlen Erzberg zu bauen Angefangen.“ (Jedenfalls eine auf die Wiederaufnahme des Bergbaues bezügliche Inschrift.) Diese Inschrift wurde im Thurmknopfe der Oswaldi-Kirche gelegentlich einer Reparatur im Jahre 1491 gefunden und ist heute noch in Stadt Steyr verwahrt. Die auf dieser Säule befindliche Inschrift wurde daher nur dieser Quelle entnommen (vide Beilage V).



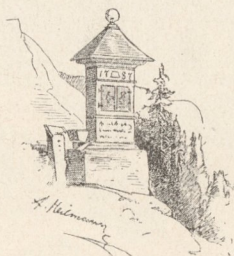
Ausblick von dem Balcone des alten Berghauses
auf die Ebenhöhe und die unter derselben liegenden Etagen (Vogelperspective). — Auf der
Ebenhöhe links der Abbremsschacht Nr. VIII zur Dreikönig-Etage.
(Nach Photographien von C. Weighart in Leoben.)

mit Mundlöchern noch in Verwendung stehender Stollen; hier Bergleute, neue Minen legend, oder Förderer, die bereits gewonnenen Erze verladend oder das Sprenggut sortirend. Ueberall reges Bergmannsleben ober und besonders unter uns.



Vom alten Vordernberger Berghause (1232 Meter ü. d. M.) an den Arbeiterhäusern vorüber zum neuen Berghause.

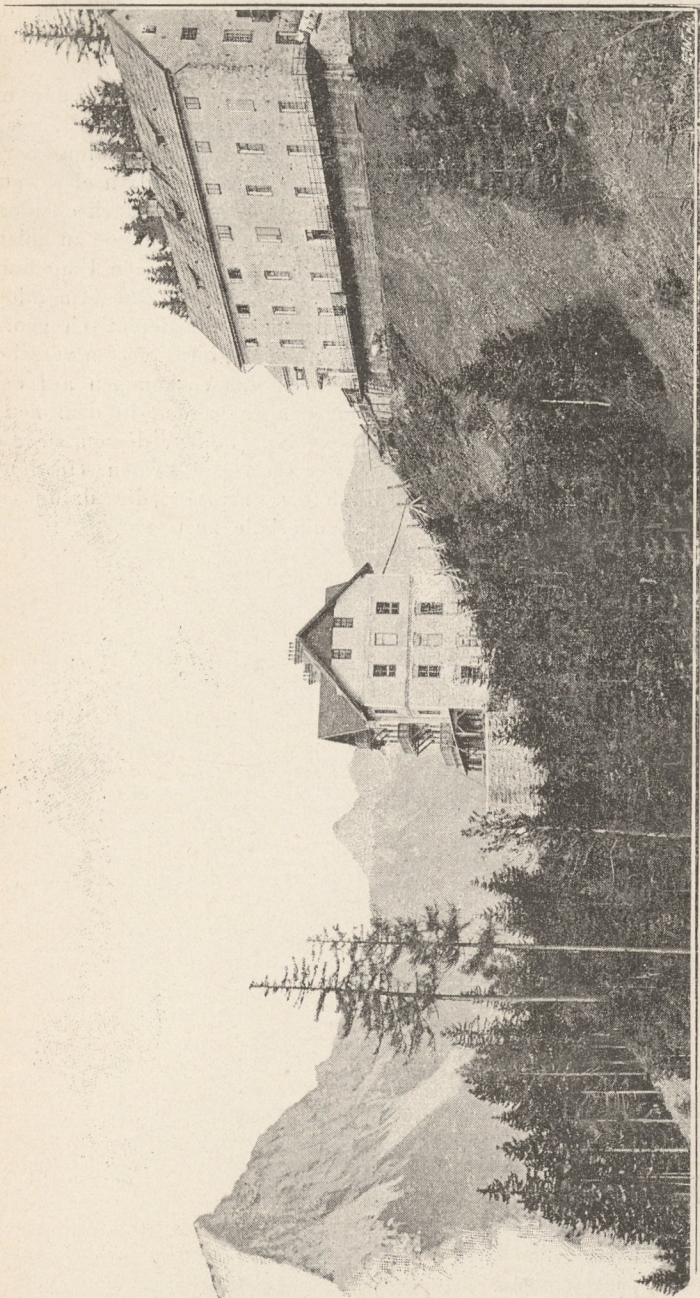
Wir gelangen jetzt zu dem noch im heurigen Jahre dem fortschreitenden Bergbaue zum Opfer fallenden alten Vordernberger Berghaus (1232 Meter Seehöhe), welches vor Jahrzehnten an der Stelle der hier bestandenen, aus runden, unbehauenen Baumstämmen ausgeführten Anfahrtstube errichtet wurde. Das Vordernberger Berghaus, auch Herrenhaus genannt, enthält die



Die Dietrichstein'sche Säule (pag. 46)
in den Anlagen nächst dem Vordernberger Berghause.

Wohnungen und Kanzleien der Bergbeamten, welche die ganze Woche hindurch ihrem Dienste obliegen und nur an Sonn- und Feiertagen in Vordernberg bei ihren Familien weilen können. Die im Hause befindliche Restauration ist in erster Linie für die Verpflegung der Bergbeamten bestimmt; aber auch fremde Besucher finden gastliche Aufnahme. Das auf Seite 46 beigegeführte Bildchen möge allen Jenen, die aus früheren Zeiten sich erinnern, in diesem Hause angenehme Stunden verlebt zu haben, ein bleibendes Andenken sein. Stimmt unsere Ankunft gerade mit der Zeit der

periodisch viermal des Tages stattfindenden Sprengungen überein, so haben wir Gelegenheit, eine solche vom Berghause aus zu beobachten, wo man den grössten Theil der Tagbau-Etagen



Arbeiterhaus.

Das neue Vorderberger Berghaus (1222 Meter ü. d. M.).

Pfaffenstein.

überblicken kann; die Sprengung selbst, sowie das grossartig wirkende Echo in den Bergen macht einen mächtigen Eindruck. Anderenfalls hätte man, sobald während der Fahrt das Zeichen

zur Sprengung gegeben worden wäre, einen alten Stollen oder einen bereits beim Verlassen des Wiesmath-Horizontes erwähnten Fluchtplatz aufsuchen müssen; es sind dies, wie bereits gesagt, aus Baumstämmen gefügte kräftige Holzbaue, in denen die Mannschaft während der Sprengung Schutz findet gegen herumfliegende Gesteinstrümmer.

Vom alten Berghause aus erblickt man bereits das um 10 Meter tiefer stehende neue, welches dem gleichen Zwecke dient und auch die im alten Hause angesammelten bergmännischen Schätze, sowie die altbewährte Gastwirthschaft aufzunehmen hat. Dem Fachmanne ist hier in der Markscheiderei Gelegenheit geboten, sich alle gewünschten Aufklärungen zu holen; geologische und andere auf den Erzberg und dessen Umgebung bezugnehmende Karten hängen an den Wänden. Der Mineraloge (vide auch pag. 73) und Geologe findet eine systematisch geordnete Sammlung, deren einzelne Exemplare mit Etiquetten versehen sind, und hat somit hier Gelegenheit, das Vorkommen auf dem Erzberge zu studiren. Alle Besucher aber werden in dem neuen Hause ein Ruheplätzchen für kurze Zeit finden, dessen sie sich gerne erinnern, das sie aber schwer verlassen werden. (Im Berghause sind Eisenblüthen käuflich zu erhalten; die dafür eingehenden Beträge fließen der Bruderlade zu.)

